

und wie wenig es an sich bedeutet, so wird uns auch diese neue Erfahrung nicht wundern, und wir werden sie zu der bereits wiederholt gewonnenen Erkenntnis hinzurechnen dürfen, daß der Krieg nicht sparen lehrt und daher für den Absatz von Waren aller Art eine günstige Konjunktur bedeutet. Daß das Buch dabei nicht ausgeschaltet wird, darf uns mit Genugtuung erfüllen! Da die Lust zum Kaufen — bei nicht unbedingt notwendigen Dingen — aber immer erst gereizt werden muß, so ist ein gut Teil des Erfolges der geschickten und geschmackvollen Anordnung der Bücher zuzuschreiben, der sich die Schaustellung der Kunstblätter und -mappen in schmutzen Glaskästen ebenbürtig an die Seite stellt. Die Kunst ist heuer überhaupt viel vollkommener vertreten als im vergangenen Jahr und offenbart in Liebermannschen Graphiken, in Zeichnungen von Max Slevogt (»Ein Kriegstagebuch«; Vlg. Bruno Cassirer, Berlin), in Skizzen von Alois Kolb aus den Karpathen und Ostgalizien (Vlg. L. W. Seidel & Sohn, Wien) Höhepunkte ihrer Entwicklung. Neben dem Können der Künstler selbst darf aber auch der vollendeten Wiedergabe der Originale nicht geringeres Lob gespendet werden, und Leistungen wie die des Holz-Verlages in München, der mit Mappen von Eberz »Kämpfe« und Thum, »Hinter den Heeren« vertreten ist, des Graphischen Kabinetts J. B. Neumann, Berlin, des Verlages Franz Hanfstaengl, München, mit dem einzig-schönen Werke von Luigi Kasimir, »Belgien«, sind mit Stolz zu nennen; auch ein österreichisches Unternehmen darf dabei nicht vergessen werden, ein in der Deutschen Vereinsdruckerei und Verlagsanstalt Graz hergestelltes Mappenwerk: »Görz im Kriegsjahre 1915/16«, das 21 stimmungsvolle Aquarelle, Bleistift- und Farbstift-Zeichnungen des an der Südwestfront tätigen Malers Bamberger enthält und sich neben den besten Werken deutscher Herkunft zeigen darf.

Ein Schritt führt aus dem Raume der Kriegsliteratur-Gruppe in den Saal der Kriegsbilder-Ausstellung hinüber, und so hält einen — wenn man nicht gleich den direkten Austritt ins Freie wählt — noch eine Weile die künstlerisch-vornehme Atmosphäre umfassen, die den kleinen Pavillon mit wohliger Behagen erfüllt. In den anderen Hallen saust es und lärmt es, blitzt Stahl und Eisen in den tanzenden Sonnenstrahlen, verbreiten Waffen und Trophäen kalten Glanz, im Reiche des Buches aber liegt etwas wie beruhigende Friedensstimmung, der sichere und feste Grundlagen zu geben, höchste und ehrenvollste Aufgabe des Buches sein soll.

### Ein reiches Schriftstellerleben.

Zur Feier des 90. Geburtstages (20. Juni 1917) des Wirklichen Geheimen Rats Prof. Dr. D. Bernh. Weiß hatten wir den Jubilar gebeten, uns einige Mitteilungen über seine schriftstellerische Tätigkeit und seine Beziehungen zu Verlegern zu geben. Nachstehend seine Antwort im Wortlaut:

Mein Hauptverleger war W. Herz (Bessersche Buchhandlung) in Berlin. Durch Vermittlung eines Freundes hatte er sich bereit erklärt, meinen Philipperbrief und meinen johanneischen Lehrbegriff zu verlegen, zwei kleinere Schriften, die keinerlei buchhändlerischen Erfolg in Aussicht stellen konnten. Später ist er mir selbst ein intimer Freund geworden. Er verlegte mein Lehrbuch der biblischen Theologie (7 Aufl.), mein Leben Jesu (2 Bände, 4 Aufl.) und meine Einleitung ins Neue Testament (3 Aufl.). Von meinem Markus-Evangelium, das wegen Paralleldruck in verschiedenen Typen sehr hohe Druckkosten erforderte und doch nur eigentlich für Mitforscher bestimmt war, hat er mir gesagt, daß es noch jahrzehntelang immer wieder begehrt worden und er auf seine Druckkosten gekommen ist. Er hat es stets als ein Mißverständnis betont, daß er das dazu gehörige Matthäus-Evangelium abgelehnt habe. Es erschien in der Buchhandlung des Waisenhauses in Halle, die freilich den Druck in verschiedenen Typen ablehnen mußte. Wenn ich kleinere Vorträge oder dgl. gedruckt zu haben wünschte, so war er stets dazu bereit. Als er starb, wurde sein Geschäft von der Cotta'schen Buchhandlung in Stuttgart angekauft. Sie hat meine »Religion des Neuen Testaments« verlegt, deren 2. Auflage noch lange nicht verkauft ist. Trotzdem erklärte sie es für eine Ehrensache, meine »Quellen des Lukas-Evangeliums«, die ich ihr nicht anzubieten wagte, weil sie nur auf einen kleinen Kreis von Mitforschern rechnen konnte, zu übernehmen.

In den »Texten und Untersuchungen«, welche die F. C. Hinrichs'sche Buchhandlung in Leipzig verlegt, habe ich eine Reihe mehr

oder weniger umfassende Abhandlungen, wie den »Cod. D in der Apostelgeschichte«, eine Schrift über den Hebräerbrief und die synoptischen Quellen, veröffentlicht. Besonders wert aber war mir, daß dort meine Textkritik sämtlicher Schriften des Neuen Testaments herausgegeben wurde, die unmöglich selbständig einen Verleger finden konnte. Die Buchhandlung ließ später auch den auf Grund derselben festgestellten Text mit kurzen Erläuterungen drucken in 3 Bänden, der, soviel ich weiß, in 2. Auflage erschienen ist. Als ich angeregt wurde, auch den verbesserten Lutherertext mit fortgehender deutscher Erklärung herauszugeben, nahm der Verleger selbst persönlichen Anteil daran. Die dritte, durchweg umgearbeitete Auflage desselben ruht noch bei ihm im Manuskript, wie eine Schrift für die Texte und Untersuchungen über den neuen v. Soden'schen Text, deren Drucklegung bisher die Kriegsläufe verhinderten.

Den bei Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen erschienenen kritisch-exegetischen Kommentar zum Neuen Testament von H. A. W. Meyer hatte ich stets sehr hochgeschätzt. Als nun der Verfasser starb, schrieb ich an den Verleger und legte ihm meine Ansicht darüber dar, in welcher Form der Kommentar durch neue Auflagen am Leben erhalten werden könne. Ruprecht forderte mich auf, dieselben zu übernehmen, wozu aber meine Kraft unmöglich ausreichte. Ich schlug ihm selbst mehrere Mitarbeiter von gleicher Richtung vor, an welche die Arbeit verteilt werden könne. Meine Ansicht bewährte sich vollkommen, und die Neubearbeitungen erforderten rascher als früher neue Auflagen. Darüber war ich mit dem Verleger selbst befreundet geworden. Ich selbst habe die vier Evangelien, den Römerbrief und die Pastoralbriefe des Paulus, den Hebräerbrief und die johanneischen Briefe bearbeitet, bis in den späteren Auflagen sie immer mehr ganz selbständige Werke wurden. Als später kürzere und billigere ähnliche Kommentarwerke erschienen, stockte der Absatz, und die Söhne des verstorbenen Herausgebers sahen sich nach neuen Bearbeitern etwas anderer Richtung um.

Der Verleger Martin Barned in Berlin hatte mich wiederholt aufgefordert oder auffordern lassen, etwas in seinen Verlag Passendes bei ihm herauszugeben, und so übernahm er meine »Morgen- und Abendandachten« in 2 Bänden. Zu meinem Bedauern hatten diese nicht den buchhändlerischen Erfolg, den ich gehofft hatte. Ich überzeugte mich im eigenen Gebrauch davon, daß sie etwas zu lang waren und daß sie leicht um ein gutes Drittel gekürzt und dadurch billiger werden könnten, aber zu einer zweiten Auflage ist leider keinerlei Aussicht.

Das erste Werk, für das ich mir einen Verleger suchen mußte, war eine Schrift über die Einheitlichkeit des Johannes-Evangeliums, die auf Vermittlung eines Freundes die Verlagsbuchhandlung von Trovitsch & Sohn in Berlin übernahm. Eine kleinere Schrift über den Jakobusbrief erschien in der Deichert'schen Buchhandlung. Für die von Kropatschek herausgegebenen »Biblischen Zeit- und Streitfragen« im Verlag von Edwin Runge in Berlin-Lichterfelde schrieb ich zwei Hefte über das Markus-Evangelium und den ersten Petrusbrief.

Ich hatte immer den Wunsch, neben meinen wissenschaftlichen Arbeiten auch solche herauszugeben, die in weiteren Kreisen Kenntnis und Verständnis des Neuen Testaments verbreiteten. Lange trug ich mich mit dem Gedanken eines populären Lebens Jesu. Aber da meine kritischen Ansichten über die Evangelien ebensoviel von der orthodoxen wie von der liberalen Auffassung abwichen, war es schwer, einen Verleger dafür zu finden. Nach mehreren vergeblichen Versuchen war der Verlag von Karl Curtius in Berlin bereit, meinen »Jesus von Nazaret« herauszugeben. Aber das Werk hatte den erwünschten buchhändlerischen Erfolg nicht, so daß es noch zu keiner zweiten Auflage gekommen ist. Trotzdem hatte der Verleger den Mut, die Fortsetzung desselben unter dem Titel »Paulus und seine Gemeinden« zu drucken. Aber eben als es erschien, brach der Weltkrieg aus, durch den jede Verbreitung einer solchen Schrift stillgelegt wurde. Endlich unternahm es der Leiter des Christlichen Zeitschriftenvereins, Sup. a. D. Brandin, einen bei mir angeregten Verlagsfaden zur »Evangelischen Heilslehre« herauszugeben, der sich noch im Druck befindet.

In Zeitschriften habe ich mehrfach mehr oder weniger umfassende Abhandlungen veröffentlicht, am meisten in den Studien und Kritiken, aber auch in der Zeitschrift für christliche Wissenschaft und christliches Leben, in den Jahrbüchern für deutsche Theologie und in Hilgenfelds Zeitschrift für wissenschaftliche Theologie. Dazu zu allen Zeiten Rezensionen in Reuters Repertorium, in der Theologischen Literaturzeitung und anderen Rezensionsanstalten. Der mir ganz unbekanntes Herausgeber der Deutschen Revue forderte mich auf, für seine Zeitschrift etwas zu schreiben, und es sind zwei Abhandlungen für sie gedruckt, von denen eine, »Jesus und Paulus«, bereits erschienen ist.